

NEURATH IN PRAG 1939—1941

Bemerkungen zu einer Biographie¹

Von *Gustav von Schmoller*

In einer gründlichen und gut dokumentierten Neurath-Biographie hat sich (nach Ronald Smelters Behandlung der Sudetenfrage im Jahre 1975) wieder ein amerikanischer Historiker eingehend mit einem Fragenkomplex aus der Zeit des Dritten Reichs befaßt. Natürlich enthält diese Biographie auch die Tätigkeit des 1873 geborenen Neurath vor dem Jahre 1933. Aber das Schwergewicht liegt doch ganz auf Neuraths Rolle als „Hitlers erster Außenminister“, was auch schon im Titel des Buches zum Ausdruck kommt. Diese Tätigkeit wird in den Kapiteln VI bis XII (The Nonpolitical Minister, Neurath and Domestic Issues in the Hitler Cabinet, Neuraths Influence on Foreign Policy: 1933—1936, Challenges to Neuraths Leadership: 1933—1937, Neurath and the Personnel Crisis: 1936—1937, Neurath and German Foreign Policy: 1936—1938, The Year of Decision: 1938) behandelt. Daran schließen sich das hier besonders interessierende Kapitel „Neurath in Prague: 1939—1941“ und ein Schlußabschnitt „Leinfelderhof, Nuremberg, Spandau“ an. Das Manuskript dieser Biographie lag bereits im Jahre 1971 abgeschlossen vor. Einen Grund für die erst 1979 erfolgte Veröffentlichung gibt der Verfasser nicht an.

Da über die NS-Außenpolitik bereits zahlreiche gründliche Untersuchungen vorliegen — es sei hier nur an die Werke von Jacobsen, Broszat, Hillgruber, Hildebrand, Michalka u. a. erinnert —, wird die jetzt vorliegende Neurath-Biographie kaum grundlegende neue Erkenntnisse über die Außenpolitik des Dritten Reichs bringen. Trotzdem hat Heineman mit seiner Arbeit eine ausgesprochene Lücke geschlossen. Einmal gibt es von Neurath selbst fast keine Äußerungen über seine Tätigkeit als Außenminister und Reichsprotector. Außerdem ist das Bild Neuraths in dem Nürnberger Verfahren, wie Heineman überzeugend nachweist, infolge verschiedener Umstände (schlechte Kondition von Neurath selbst, ein der Sache nicht gewachsener Verteidiger und unfaires Verhalten von Anklage und Gericht) stark entstellt worden.

Demgegenüber dürfte es dem Verfasser durch eine minutiöse Auswertung der vorhandenen Quellen und Literatur, durch umfangreiche Befragungen, vor allem aber durch ein ausgesprochenes Einfühlungsvermögen in die besondere Lage eines

¹ Heineman, John L.: *Hitler's First Foreign Minister, Constantin Freiherr von Neurath, Diplomat and Statesman*. University of California Press, Berkeley-Los Angeles-London 1979, 359 S. Nach 1971 erschienene Veröffentlichungen sind nur noch vereinzelt berücksichtigt worden. So z. B. für verschiedene kritische Veröffentlichungen zu dem Nürnberger Prozeß.

konservativen Beamten alter Schule im Dienste des Nationalsozialismus gelungen sein, Neurath mit seinen „Stärken und Schwächen“ so zu schildern, wie er wirklich gewesen ist. Dabei hat der Verfasser ein besonderes Geschick in der kombinierten Auswertung der schriftlichen Quellen und seiner eigenen Befragungsergebnisse gezeigt. Er hat — zum Teil sehr eingehend — 25 Angehörige des Auswärtigen Dienstes, die früheren Kollegen und Mitarbeiter Neuraths, interviewt. Vor allem aber hat er einen jeweils mehrtägigen eingehenden Kontakt mit einigen Menschen gehabt, die Neurath nahestanden und denen er sich oft unmittelbar nach den Ereignissen rückhaltlos offenbart hat. Dies gilt vor allem für die Baronin von Ritter und für Neuraths Tochter Winifred, die Ehefrau des Botschafters von Mackensen.

Der äußerst weit gespannte Kreis der befragten Personen ist auch dem Abschnitt „Neurath in Prag“ zugute gekommen. Wenn Heineman auch ausdrücklich erklärt, daß es nicht seine Absicht sei, eine Geschichte des Protektorats zu schreiben, so hat er auf 27 Seiten Text und vor allem in den äußerst ergiebigen 73 Anmerkungen auf weiteren 10 Seiten aufgrund seiner Erkenntnisse doch zur Klärung einiger Fragen aus der Protektoratszeit beitragen können, die in den bisherigen Darstellungen von Brandes und Mastny² offen oder umstritten geblieben sind. Andererseits sind Heineman in seiner Darstellung der Verhältnisse im Protektorat eine Reihe von Irrtümern unterlaufen, auf die im einzelnen noch hinzuweisen ist.

Hinsichtlich der bisher offen oder umstritten gebliebenen Punkte sei hier nur auf ein Beispiel hingewiesen: Brandes hatte 1969 noch schreiben können:

„Die Zusammenarbeit des württembergischen Adligen und ehemaligen Außenministers (Neurath) und des Buchhändlers und ehemaligen sudetendeutschen Minderheitenpolitikers (Karl Hermann Frank) hat immer wieder Anlaß zu Spekulationen über große politische Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Repräsentanten des Reiches im Protektorat gegeben, ohne daß bisher Belege für einen solchen Gegensatz beigebracht werden konnten. Da es auch in den dem Verfasser zugänglichen Quellen wenig Hinweise auf das Verhältnis zwischen Neurath und Frank gibt, müssen vorläufig relativ zweitrangige Dokumente zur Charakterisierung dieser Beziehung dienen³.“

Demgegenüber zeigt Heineman an zahlreichen Einzelfällen und jeweils gut belegt, nicht nur daß diese beiden deutschen Vertreter im Protektorat in ihrer Einstellung gegenüber den Tschechen durch Welten voneinander getrennt waren, sondern daß Frank mit Hilfe seines SS-Apparates sowie Himmler und Heydrich im Hintergrund von Anfang an systematisch gegen Neurath und die hinter ihm stehende Verwaltung gearbeitet hat. Hier vermißt man bei Heineman eine Erwähnung der Tatsache, daß Frank, der in seiner Eigenschaft als Staatssekretär Neurath unterstand, von Himmler zusätzlich zum Höheren SS- und Polizeiführer ernannt worden war, dem Neurath keine Weisungen geben konnte. Die von Frank betriebene ständige Unterminierung der Stellung Neuraths bildet gleichsam den roten

² Brandes, Detlef: Die Tschechen unter deutschem Protektorat. 2 Bde. München-Wien 1969 und 1975; Mastny, Vojtech: The Czechs under Nazi Rule. The Failure of National Resistance 1939—1942. Columbia University Press, New York-London 1971.

³ Brandes I, 30.

Faden, der sich durch das ganze Kapitel „Neurath in Prag“ zieht; sie führte schließlich im Jahre 1941 zur Ablösung Neuraths durch Heydrich.

Soweit sieht Heineman richtig. Er irrt aber, wenn er meint, daß auch die Berliner Reichsministerien Neurath von Anfang an durch ein direktes Hineinregieren in das Protektorat Schwierigkeiten bereitet hätten. Die Behörde des Reichsprotektors — von Staatssekretär Stuckart vom Reichsinnenministerium noch ganz nach alten Grundsätzen aufgebaut — stellte unter der Leitung des erfahrenen Unterstaatssekretärs von Burgsdorff durch die völlige Integration der Vertreter sämtlicher Reichsressorts einen in sich geschlossenen Verwaltungskörper dar, der ganz hinter Neurath stand. Das gleiche gilt für die Oberlandräte draußen im Land, ausschließlich Beamte aus dem Reich, und nicht wie Heineman in irrümlicher Auslegung von Angaben bei Brandes⁴ und Kennan⁵ meint, von Frank eingesetzte Sudeten-deutsche (S. 194).

Ohne eine starke Verwaltung hinter sich zu haben, hätte Neurath zunächst auch gar nicht die beachtlichen Erfolge in der Abwehr der von der SS verfolgten Bestrebungen erzielen können, über die Heineman in dem Abschnitt „Der Kampf um die Autonomie“ ausführlich berichtet. Neurath gelang es, den „Überrumplungsversuch“ von Heydrich, der dem Reichsprotektor jede Weisungsbefugnis gegenüber der Polizei nehmen wollte, schließlich zunächst noch abzuwehren. Außerdem erreichte Neurath durch einen Blitzbesuch bei Hitler am 1. Juni 1939, daß der Befehlshaber der Sicherheitspolizei Rasch wegen zahlreicher „Übergriffe“ gegen die Tschechen innerhalb von zwei Tagen abgelöst wurde. Einen ähnlichen Erfolg hatte Neurath einige Monate später mit der Ablösung des von Frank eingesetzten deutschen Leiters des Bodenamtes, des SS-Oberführers Curt von Gottberg. Auch hier gelang es Neurath — über Lammers wurde sogar Hitler eingeschaltet —, diesen SS-Führer, der die leitenden Beamten des tschechischen Bodenamtes abgesetzt hatte bzw. verhaften ließ, durch einen seiner eigenen Beamten, den Leiter der Abteilung Landwirtschaft, zu ersetzen. Aber schließlich zog Neurath gegenüber den „stärkeren Bataillonen“ der SS den kürzeren. Trotzdem kommt Heineman zu dem Ergebnis, daß es fast an ein Wunder grenzt, daß Neurath seine Stellung so lange halten konnte, wie er sie tatsächlich hielt. Der Verfasser bemerkt mit Recht: „Erst im Herbst 1941 und mit der Absetzung Neuraths gelang der SS die Übernahme der vollen Herrschaft im Protektorat“ (S. 197).

Die ständigen Bemühungen Neuraths um eine Aufrechterhaltung der Autonomie glaubt Heineman durch eine eingehende Schilderung des Inhalts einer anonymen und nicht datierten Denkschrift über die Aufgabe des Reichsprotektors, die sich in den Handakten des Staatssekretärs von Weizsäcker gefunden hat, stützen zu können (S. 198—201). Der Inhalt dieser Denkschrift dürfte sich weitgehend mit Neuraths Ansichten decken. Aber Heineman irrt, wenn er meint, Neurath habe sie in seinem Stab ausarbeiten lassen. Wie aus einer — Heineman offenbar nicht bekannten — Äußerung des damaligen persönlichen Referenten von Neurath, Albrecht

⁴ Brandes I, 30 ff.

⁵ Kennan, George F.: From Prague after Munich. Diplomatic Papers 1938—1940. Princeton 1968, 172, 188 f., 232 f.

von Kessel⁶, hervorgeht, hat dieser diese Denkschrift aus eigener Initiative verfaßt. Er hat sie auch Neurath vorgelegt und dessen Billigung erfahren. Neurath „begrub sie jedoch in seinem Schreibtisch“, so daß die in ihr entwickelten Gedanken für eine vernünftige und gerechte Behandlung der Tschechen — entgegen der Annahme Heinemans — überhaupt keine Auswirkungen haben konnten.

Aus der Fülle von Einzelheiten, die Heineman in seinem Kapitel „Neurath in Prag“ berichtet, seien hier noch zwei Punkte wegen ihrer Bedeutung für die Beurteilung der Tätigkeit Neuraths in Prag erwähnt: Die deutschen Vergeltungsmaßnahmen nach den Studentendemonstrationen in Prag im Herbst 1939 und die Denkschriften zur künftigen Stellung des Protektorats, die Neurath und Frank Hitler im August 1940 zur Vorbereitung einer Besprechung vorgelegt haben.

Nach den Demonstrationen wurden auf Weisung von Hitler die tschechischen Hochschulen geschlossen, 9 Studenten als angebliche Rädelsführer erschossen und weitere 1200 Studenten in das KZ Oranienburg verbracht. Neurath hat zwar an der Besprechung bei Hitler teilgenommen, in der dieser den Befehl zur Schließung der Hochschulen gab, die weiteren besonders harten Maßnahmen hat Hitler jedoch in einer zweiten Besprechung mit Frank und Himmler, an der Neurath überhaupt nicht beteiligt war, angeordnet. Frank, der unter Benutzung des Flugzeugs von Neurath 24 Stunden früher nach Prag zurückkehrte, hat diese Anordnungen — unter Mißbrauch der Unterschrift Neuraths — sofort durchgeführt, noch vor der Rückkehr Neuraths nach Prag⁷.

Bei den Hitler vorgelegten Denkschriften vom August 1940 über die künftige Stellung des Protektorats handelt es sich um einen der seltenen Fälle, in denen Neurath und Frank eine gemeinsame Aktion unternahmen. Hier hatten sie einmal das gleiche Interesse, nämlich den Ambitionen der benachbarten Gauleiter um Vergrößerung ihrer Gaugebiete durch abzutrennende Teile des Protektorats entgegenzutreten. Beide machten zur Begründung ihres Anliegens geltend, daß nur bei einem Fortbestand des Protektorats eine Germanisierung dieses Gebietes sichergestellt sei. Während Frank eine solche Germanisierung jedoch als echtes Ziel vor Augen hatte, handelte es sich nach Heinemans Ansicht bei Neurath um ein taktisches Vorgehen: Er setzte sich — *pro forma* — zwar auch für eine spätere Germanisierung ein, plädierte jedoch mit guten Gründen für eine Aufschiebung aller Germanisierungsmaßnahmen während des Krieges und hatte dabei die Hoffnung, daß sich die ganze Frage auf diese Weise erledige. Da Hitler seinen Vorschlägen zustimmte, konnte Neurath sich in privaten Äußerungen mit Recht darauf berufen, daß er „als Sieger über Frank aus der Besprechung bei Hitler zurückgekehrt sei“.

Es ist eine ausgesprochene Ironie, daß Neurath sechs Jahre später in Nürnberg vor allem wegen dieser beiden Fälle, der Erschießung der neun Rädelsführer (die ohne sein Wissen erfolgte) und seiner Denkschrift vom August 1940 (in der er

⁶ Kessel, Albrecht von: *Verborgene Saat, das „Andere“ Deutschland*. IfZ, F 99 (1968) 119—120.

⁷ Vgl. zu diesen Vorgängen auch: Brandes, Detlef: *Die Deutsche Reaktion auf die Prager Demonstrationen im Herbst 1939*. VfZ 23 (1975) 210—218 und Schmoller, Gustav von: *Die deutschen Vergeltungsmaßnahmen nach den tschechischen Studentendemonstrationen in Prag im Oktober und November 1939*. BohZ 20 (1979) 156—174.

Hitler über seine eigenen Absichten täuschte und eine Verschiebung aller Germanisierungsmaßnahmen erreichte) wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt wurde.

Der Ablösung Neuraths durch Heydrich hat Heineman einen besonderen Abschnitt gewidmet. Hier hebt er mit Recht hervor, daß Frank — in der Annahme, er selber werde Reichsprotector werden — systematisch auf den Sturz Neuraths hingearbeitet hat. Im September 1941 gelang es ihm schließlich, bei Hitler durch geschickt zusammengestellte und gefälschte SD-Berichte und mit nachhaltiger Unterstützung durch Himmler den Eindruck zu erwecken, daß Neurath der Lage im Protectorat nicht mehr gewachsen sei. Die ausgesprochen verletzende und unwürdige Art, in der die Absetzung des ins Führerhauptquartier bestellten völlig ahnungslosen Reichsprotectors durch Hitler erfolgte, ist das tragische Ende einer Tätigkeit, der Neurath — keineswegs eine Kämpfernatur, zu anständig und seinem bisherigen Berufsweg entsprechend viel zu sehr bloß beobachtender Diplomat — nicht gewachsen gewesen ist. Heineman hat für die Verstrickung, in die Neurath geraten war, folgende Worte gefunden: „Statt eine verantwortungsvolle und ehrliche Kontrolle der vorhandenen tschechischen Einrichtungen auszuüben, wie er erwartet hatte, fand Neurath sich in den Machtkampf um die Zukunft von Böhmen und Mähren verwickelt“ (S. 198).

Heineman schließt das Kapitel über „Neurath in Prag“ mit Äußerungen aus Hitlers „Tischgesprächen“ über die Tschechen, die mit dem Satz enden: „Die Tschechen sind ein Fremdkörper mitten in der deutschen Gemeinschaft. Da ist kein Platz für sie und für uns. Einer von uns muß verschwinden“, um dann fortzufahren: „Neurath hat niemals solche Gedanken gehegt. Er wußte, daß das Schicksal Tschechen und Deutsche zum Zusammenleben auf demselben Gebiet bestimmt hatte. Trotzdem war er davon überzeugt, daß — mit Geduld und Zeit — beide Seiten in Frieden miteinander leben könnten. Er bekam keine Gelegenheit, seine Theorie zu verwirklichen, aber er hat sein Bestes getan“ (S. 212).

In dem auf die Darstellung der Prager Zeit folgenden Kapitel „Leinfelder Hof, Nürnberg, Spandau“ geht der Verfasser auch der Frage nach, welche Bedeutung Neuraths Tätigkeit als Reichsprotector in Böhmen und Mähren in dem Nürnberger Prozeß gespielt hat. Auf die zwei Punkte in Neuraths Tätigkeit im Protectorat, wegen der seine Verurteilung in Nürnberg in erster Linie erfolgt ist, wurde bereits hingewiesen. In diesem Abschnitt behandelt Heineman weitere Erkenntnisse zum Thema „Neurath in Nürnberg“, die er durch seine Quellenforschung und seine systematischen Befragungen gewonnen hat. Danach befand sich Neurath zunächst nicht in der von den Briten und Amerikanern am 8. August 1945 aufgestellten ersten Liste der für den Nürnberger Prozeß in Aussicht genommenen 16 Hauptkriegsverbrecher, die sich in ihrem Gewahrsam befanden. Neurath war von diesen zwei Alliierten nicht als Kriegsverbrecher angesehen worden. Wenn er schließlich doch auf die Liste gesetzt wurde, so lag dies in internen Prestige-Gesichtspunkten unter den Alliierten, nicht in der Annahme, daß er als Hauptkriegsverbrecher anzusehen sei.

Als die Russen verlangten, daß fünf ihrer Gefangenen in diesen ersten Nürnberger Prozeß einbezogen würden, wollten die Franzosen nicht zurückstehen:

Sie konnten nur Papen und Neurath anbieten, aber sie bestanden eisern auf einer Einbeziehung auch dieser zwei von ihnen Inhaftierten.

Über die ersten Verhöre Neuraths schreibt Heineman: „Überzeugt, daß die Anklage gegen ihn ein Versehen sei, arbeitete Neurath mit den amerikanischen Vernehmungs-Offizieren eng zusammen. Neuraths Kooperation ging so weit, daß er sich (ohne Anwesenheit eines Verteidigers) auf Englisch vernehmen ließ. ‚Wenn jeder ein so gutes Gewissen hätte wie ich‘, erklärte er dem Gefängnis-Psychiater während der ersten Ermittlungen, ‚dann wäre alles gut!‘“

„Der die Untersuchung führende Offizier war der gleichen Ansicht. Am 4. Oktober 1945 schrieb Major John J. Monigan an das amerikanische Anlageteam, daß das Ermittlungsergebnis eine Anklage gegen Neurath nicht rechtfertige und daß er mit Rücksicht auf sein Alter und seine Gesundheit nicht vor Gericht gestellt werden solle. Seine Vorschläge wurden nicht beachtet“ (S. 221).

Insgesamt umfaßt Heinemans Darstellung der Verhaftung Neuraths und seiner Rolle in dem Nürnberger Verfahren 18 Seiten. Durch zahlreiche Zitate aus Neuraths Briefen an die Baronin von Ritter (Frau und Tochter waren in Österreich interniert und für Neurath unerreichbar) und seinen langjährigen Freund Köpke hat dieser Abschnitt eine sehr lebendige Fassung erhalten. Seine eigene Beurteilung der Situation Neuraths in Nürnberg faßt Heineman folgendermaßen zusammen:

„Mit seinem guten Gewissen hätte Neurath in der Lage sein sollen, sich selbst zu verteidigen. Hätte man ihm Zugang zu seinen Dokumenten eröffnet, hätte er einen Verteidiger gehabt, der die Verfahrensmethoden des Gerichts kannte, und ein Gericht, das sich mehr um die historische Wahrheit bemühte als um die Anwendung von Verfahrensregeln, wäre er sicher freigesprochen worden“ (S. 226).

Zu diesem Urteil gelangte Heineman durch eine gründliche Interpretation des protokollierten Prozeßverlaufs unter Berücksichtigung der kritischen Literatur, die inzwischen zu dem fragwürdigen Nürnberger Verfahren erschienen ist. Aufgrund dieser Veröffentlichungen, die manches Licht auf die Hintergründe des Nürnberger Prozesses werfen, kann Heineman auch überzeugend nachweisen, daß das Urteil gegen Neurath längst vor Beendigung seiner Vernehmung formuliert war (S. 325 Anm. 68). Im übrigen geht aus der Darstellung Heinemans eindeutig hervor, daß die Verurteilung Neuraths zu 15 Jahren Haft vor allem auf seiner Tätigkeit als Reichsprotector beruhte.

Urteil und Strafmaß sind allerdings gerade im Fall Neurath weniger auf juristische Erwägungen zurückzuführen als auf ein ausgesprochenes Tauziehen zwischen den Richtern der vier beteiligten Staaten. Der Russe hielt Neurath in allen vier Anklagepunkten für schuldig und der Engländer stimmte zu. Demgegenüber waren der Amerikaner und der Franzose außerordentlich zurückhaltend. Sie schienen allenfalls bereit zu sein, Neurath aufgrund der neun Erschießungen zu verurteilen. Die Richter waren auch hinsichtlich des Strafmaßes uneinig: Der Amerikaner und der Franzose schwankten zwischen 5 und 15 Jahren, während der Russe wie üblich auf Todesstrafe plädierte. Um die erforderliche Mehrheit von drei Stimmen zu erreichen, erklärten sich der Amerikaner und der Franzose schließlich mit einer Verurteilung aufgrund aller vier Anklagepunkte einverstanden, wenn der Brite

einem Strafmaß von 15 Jahren zustimmen würde. So wurde schließlich auf diese ungewöhnliche Weise eine Mehrheit erreicht.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Heineman in der Beurteilung der Rolle Neuraths in Prag eine objektive und gerechte Darstellung gelungen sein dürfte, wenn ihm auch einige Irrtümer unterlaufen sind. Auch für Neuraths Jahre in Prag gilt das Resümee, mit dem Heineman sein Werk beschließt:

„Neurath, ein ehrlicher und anständiger Gentleman, hatte seine Fähigkeiten in den Dienst von Kräften gestellt, die er nur ungenügend verstand und persönlich häufig ablehnte. In einer anderen Zeit hätten vielleicht gute Absichten und persönliche Tugenden genügt. In Hitlers Deutschland sollten sie sich für einen Baron, der für ein anderes Jahrhundert geboren war, verheerend auswirken.“